

**Predigt zum Sonntag Sexagesimä,
7. Februar 2021**

**Stiftskirchengemeinde Schildesche
Pfarrer Rüdiger Thurm**

**Predigttext: Evangelium nach Lukas,
Kapitel 8, Vers 4 bis 15**

Als nun eine große Menge beieinander war und sie aus jeder Stadt zu ihm eilten, sprach Jesus durch ein Gleichnis: Es ging ein Sämann aus zu säen seinen Samen. Und indem er säte, fiel einiges an den Weg und wurde zertreten, und die Vögel unter dem Himmel fraßen's auf. Und anderes fiel auf den Fels; und als es aufging, verdorrte es, weil es keine Feuchtigkeit hatte. Und anderes fiel mitten unter die Dornen; und die Dornen gingen mit auf und erstickten's. Und anderes fiel auf das gute Land; und es ging auf und trug hundertfach Frucht. Da er das sagte, rief er: Wer Ohren hat zu hören, der höre!

Es fragten ihn aber seine Jünger, was dies Gleichnis bedeute. Er aber sprach: Euch ist's gegeben, zu wissen die Geheimnisse des Reiches Gottes, den andern aber ist's gegeben in Gleichnissen, dass sie es sehen und doch nicht sehen und hören und nicht verstehen.

Das ist aber das Gleichnis: Der Same ist das Wort Gottes. Die aber an dem Weg, das sind die, die es hören; danach kommt der Teufel und nimmt das Wort von ihrem Herzen, damit sie nicht glauben und selig werden. Die aber auf dem Fels sind die: Wenn sie es hören, nehmen sie das Wort mit Freuden an. Sie haben aber keine Wurzel; eine Zeit lang glauben sie, und zu der Zeit der Anfechtung fallen sie ab. Was aber unter die Dornen fiel, sind die, die es hören und gehen hin und ersticken unter den Sorgen, dem Reichtum und den Freuden des Lebens und bringen keine Frucht zur Reife. Das aber auf dem guten Land sind die, die das Wort hören und

behalten in einem feinen, guten Herzen und bringen Frucht in Geduld.

Liebe Gemeinde,

was ist das Geheimnis, das die Welt im Innersten zusammenhält? Der Ursprung des Universums - und meines ganz persönlichen Lebens?

Nicht eine Weltformel, kein Code, keine wissenschaftliche Theorie. Sondern ein Wort. So erzählt es die Bibel: das Wort Gottes. Es ist der Ursprung der Schöpfung und ihre Bestimmung zugleich. Uns allen und der ganzen Welt ist es Grundlage unseres Daseins.



Und triffst du nur das Zauberwort - dann müsste doch alles in uns zu schwingen und zu klingen beginnen vor lauter Resonanz mit diesem Wort

Gottes. Wir müssten spüren, dass die Wahrheit des Glaubens, des Wortes Gottes, sich zeigt, wenn dieses Wort unser Ohr trifft, bei uns verfängt und Wurzeln schlägt. Denn wir leben doch von diesem Wort, wir kommen immer schon von ihm her, seit dem ersten Tag der Schöpfung, es ist uns mitgegeben wie unsere DNA.

Die ganze Kirche lebt vom Wort Gottes, ist eine Schöpfung des Wortes, „creatura verbi“, ein Wort-Haus. Es ist dieses Wort, das uns zusammenführt und als Kirche und Gemeinde aufbaut.

Gottes Wort müsste uns unmittelbar vertraut klingen, denke ich manchmal, so wie die Stimme unserer Mutter.

Aber so ist es ja eben nicht, es ist irgendetwas gestört. Auch Jesus selber macht diese Erfahrung, so erzählt es die Bibel, als er die gute Nachricht verkündigt, vom Reich Gottes erzählt. Die Saat des Wortes Gottes fällt offenbar auf ganz unterschiedlichen Boden. Und das stellt er in diesem einleuchtenden Bild vom vierfachen Ackerboden uns vor Augen. Die Saat fällt auf unterschiedlichen Boden - und sogar

wenn sie aufgeht, ist das keine Gewähr dafür, dass sie Frucht trägt.

Jeder Gärtner kennt natürlich solche Probleme und kann erzählen von Schädlingen, Wühlmäusen und Kaninchen, von Unkraut, von Vögeln, die wegpicken, was wächst, von Mehltau, Frost und Hitze, von schlechtem Boden und von all den anderen Risiken und Gefahren, denen ein zartes Pflänzchen ausgesetzt ist. Und Jesus knüpft daran an und sagt: So ist es auch, wenn ich den Menschen von Gott erzähle, wenn ich sein Wort verkündige, wenn ihr Gottes Wort hört.

Jesus beschreibt ein Scheitern! So kann man diese Geschichte zunächst einmal hören: 75 Prozent Verlust! Jedem Betriebswirtschaftler ist sofort klar: Da läuft etwas schief. So kann es doch nicht gehen.

Doch Jesus erzählt diese selbe Geschichte offenbar mit einer anderen Pointe. Sein Gleichnis sagt nämlich: Lasst euch nicht entmutigen! Es ist normal, dass der Boden unterschiedlich fruchtbar ist, dass die Saat nicht überall aufgeht, Wurzeln schlägt, Frucht bringt. Doch seid geduldig wie dieser Sämann, der im Gleichnis ganz im Hintergrund bleibt (denn Hauptperson ist ja eigentlich die Saat selber, das Wort Gottes also). Verlasst euch darauf: Am Ende wird die Frucht hundertfach sein! Ein Viertel der Saat bringt Frucht - doch hunderfältig!

Und jetzt können wir anfangen zu rechnen: Wenn von vier Samen nur einer Frucht bringt, sind das doch hundert neue Saatkörner. Wenn von den hundert wiederum 25 aufgehen, dann ergibt das schon 2.500 neue Körner. Von denen wiederum gehen 625 auf, macht die unglaubliche Zahl von wieviel neuen? - Jetzt können Sie mal selber weiter rechnen...

Klar ist: Das Wort Gottes hat gewaltige Kraft, vermehrt sich exponentiell, trägt gewaltige Frucht. Das ist die

entscheidende, hoffnungsvolle Pointe! Dies Vertrauen lehrt uns Jesus.

Das Wort Gottes: Es begegnet uns in vielfacher Weise in den Geschichten und Gestalten der Bibel. Als Schöpfungswort, als Zuspruch und Anspruch, als Gesetz und Evangelium, als Mahnung und als Trost, und schließlich als bedingungslose Liebe in der Person von Jesus Christus selber: Das Wort ward Fleisch, ist Mensch geworden.

Dieses Wort gilt es zu hören - auch in unserer Gemeinde, auch in meinem, deinem, Ihrem persönlichen Leben. Wir leben davon, dass es bei uns Wurzeln schlägt und Frucht bringt.

Die Lutherbibel beschreibt das eindrucksvoll schlicht mit den Worten: Das gute Land sind die, die das Wort hören und behalten „in einem feinen, guten Herzen“ und bringen Frucht in Geduld. Das klingt so demütig und bescheiden - dass wir alle erst einmal herunter müssen von unserem hohen Ross und uns selber prüfen, wo es diesen Ort in unserem Herzen gibt. Und dann müssen wir Herz und Ohr auf Empfang stellen und darauf vertrauen, dass dieses Wort auch in unserem Leben schon längst da ist, Wurzeln schlägt und wächst und seine Kraft entfaltet. In unserer Mitte, in unserer Gemeinde, in unserem persönlichen Leben.

Amen.

Gebet mit dem Wochenpsalm 119 (Versauswahl):

Herr, dein Wort bleibt ewiglich,
so weit der Himmel reicht,
deine Wahrheit währet für und für.
Du hast die Erde fest gegründet,
und sie bleibt stehen.
Nach deinen Ordnungen bestehen sie bis heute,
denn es muss dir alles dienen.
Erhalte mich nach deinem Wort, dass ich lebe.
Und lass mich nicht zuschanden werden in
meiner Hoffnung!
Amen.